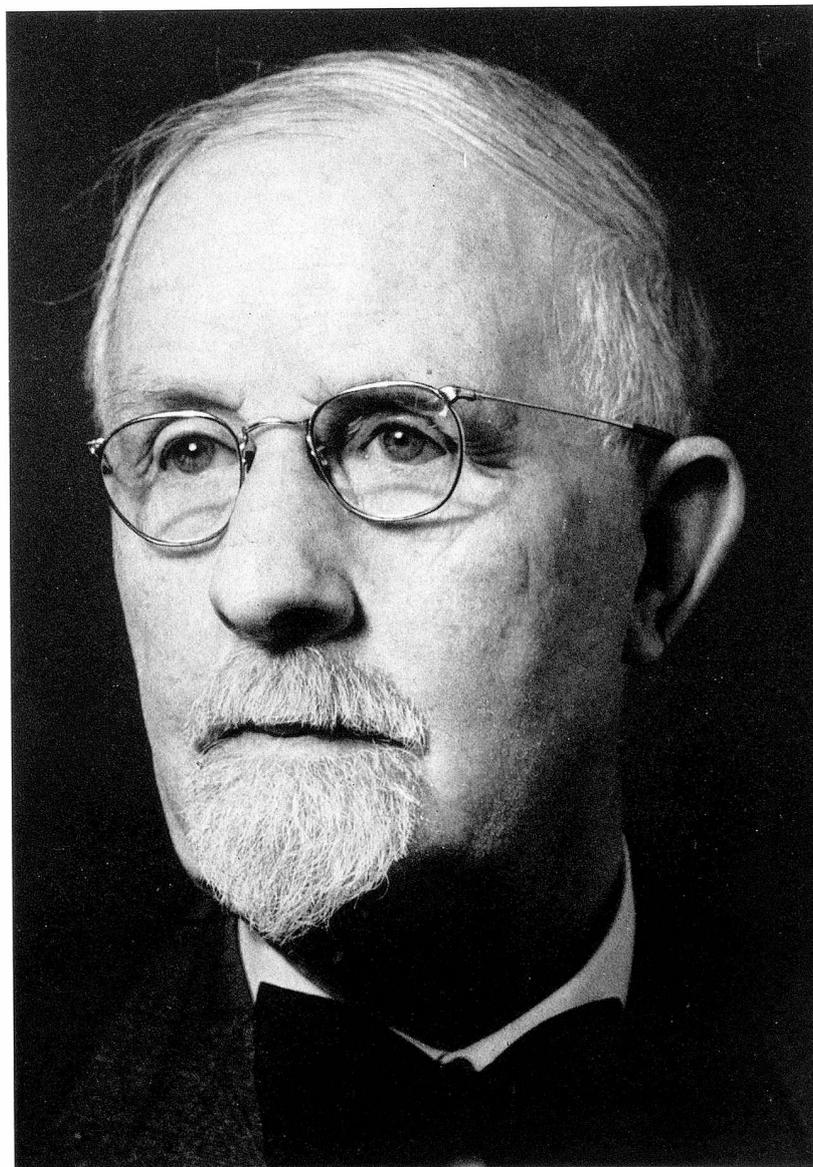


Prof. Dr. med. Walter Rudolf Hess

ehemaliger Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Zürich
Nobelpreisträger für Physiologie und Medizin 1949
1881–1973



Der Schweizer Physiologe und Nobelpreisträger Prof. Dr. med. Walter Rudolf Hess ist nach einem von vielen Erfolgen und Ehrungen gekrönten langen Leben am 12. August 1973 in seinem geliebten Heim in Ascona verstorben.

«Die Sache stimmt schon, sie muss nur noch verfochten werden!»

Dieser Ausspruch, entnommen einem Diskussionsvotum von W. R. Hess, charakterisiert in kaum zu übertreffender Weise die Geisteshaltung des Naturforschers, der sich seiner Sache sicher fühlt, weil er zugleich erfahrener und vielseitig ausgebildeter Experimentator, als auch eigenständiger und origineller Denker, gründlicher Kenner der Materie und Kritiker gegenüber allem, besonders aber gegen sich selbst ist. Das naturwissenschaftliche Lebenswerk des Verstorbenen, dem es vergönnt war, bis ins hohe Alter geistige Regsamkeit und Interesse am eigenen Fach sowie am Weltgeschehen zu bewahren, zeigt sich in der Fülle der wissenschaftlichen Publikationen, Artikel und Vorträge.

W. R. Hess, Bürger von Zug, studierte an den Universitäten Lausanne, Bern, Kiel und Zürich Medizin, wo er 1906 seine Studien mit einer Dissertation «Viskosität des Blutes und Herzarbeit» abschloss. Es bedeutete zu jener Zeit eine Pionierleistung, den physikalischen Begriff der inneren Reibung auf den biologischen des strömenden Blutes anzuwenden, um aufgrund theoretischer Überlegungen und experimenteller Befunde zum Schluss zu gelangen, dass laminäre Blutströmung die Regel, turbulente die Ausnahme ist. Anschliessend wirkte er als Assistenzarzt am thurgauischen Kantonsspital in Münsterlingen. Aus dieser Zeit datiert die Verbundenheit des Verstorbenen zum Kanton Thurgau und seine Mitgliedschaft in der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft. Er hielt unserer Gesellschaft die Treue durch alle die Jahre hindurch, auch dann noch, als er wieder in Zürich wichtige Chargen in der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft bekleidete. Nach einer kurzen Praxistätigkeit als Augenarzt in Rapperswil, schlug W. R. Hess die Hochschullaufbahn ein, die er als Assistent an den physiologischen Instituten der Universitäten Zürich und Bonn begann. 1913 kehrte er als Privatdozent an die Universität Zürich zurück, die ihn 1917, im Alter von erst 36 Jahren, zum Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Zürich wählte und dem er bis 1951 vorstand. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor für Physiologie. Während seiner Tätigkeit als Direktor des Physiologischen Instituts führte Professor Hess methodisch und inhaltlich bahnbrechende Forschungen über die Funktionen des Zwischenhirns durch, für welche ihm 1949 der Nobelpreis für Physiologie und Medizin zuerkannt wurde. Er wurde aber auch recht eigentlich zum Begründer einer Schweizer Physiologie.

Neben seiner Tätigkeit als Forscher und Lehrer stellte sich W. R. Hess vielen Institutionen zur Verfügung. So trat er 1922 dem Aktionskomitee für ein Forschungsinstitut auf dem Jungfrauoch bei. 1927 erfolgte seine Wahl zum Präsidenten der Jungfrauoch-Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. In dieser Eigenschaft stellte er die Bestrebungen der Forschungsstation auf einen internationalen Boden, leitete deren Auf- und Ausbau und präsierte von 1931 bis 1936 die internationale Stiftung dieser Station. 1938 führte Professor Hess den Vorsitz am 16. Internationalen Physiologenkongress in Zürich. Die Universitäten von Bern und Zürich ehrten seine Verdienste mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde. Auch war er Inhaber des Marcel-Benoit-Preises.

Ob Unterricht zukünftiger Mediziner, ob Forschung, ob Jungfrauoch, ob Präsidentenchargen: W. R. Hess tat alles mit voller Überzeugung und dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit. Er gehörte nicht zu jenen, die ihre Fahne nach dem Wind richten; er ging von Anfang an seinen eigenen Weg. Dafür gebührt ihm auch der Dank der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, die ihn in Anerkennung seiner Verdienste 1955 mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnete.

Nach einem Nachruf in der Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich bearbeitet von P. Hui

